

Matthias Pöhlmann

Im Sog der „Plandemie“

Verschwörungsglaube in der Corona-Krise

Die seit Anfang 2020 weltweit grassierende Covid-19-Pandemie hat bislang 4,26 Millionen weltweit und rund 92.000 Tote in Deutschland gefordert. Weltweit erkrankten 200 Millionen Menschen und hierzulande 3,8 Millionen an dem Corona-Virus. Hinzu kamen Hygienemaßnahmen und mehrere „Lock-downs“, die die Bewegungsfreiheit von Menschen zum Schutz von anderen einschränkten. Das Leben von Menschen hat sich mit der Pandemie schlagartig verändert. Die davon ausgehenden Einschränkungen und Verunsicherungen erzeugen Angst, Ohnmachtsgefühle und Kontrollverlust. Das ist der ideale Nährboden für das Aufkommen von Verschwörungserzählungen, die sich seither rasch verbreiten konnten. Querdenker, Corona-Kritiker und -Leugner versuchen seither immer wieder, auch Eltern für ihre Zwecke zu instrumentalisieren, indem sie über die angeblichen Gefahren des Mund-Nasen-Schutzes Falschinformationen streuen und dabei zu einer massiven Verunsicherung beitragen. Herkömmlich wird die Bezeichnung „Verschwörungstheorien“ oder „Verschwörungsmymen“ verwendet. Es empfiehlt sich der Begriff „Verschwörungsglaube“, weil darin Elemente zu finden sind, die sich zu einem - wenn gleich negativen - ersatzreligiösen Ganzen fügen. Es geht um Sinnfindung, Komplexitätsreduktion und Bewältigungsversuche angesichts von Krisen und Ohnmachtserfahrungen.

„Infodemie“

Mit den staatlich verordneten Hygienemaßnahmen zur Eindämmung der Pandemie im Frühjahr 2020 konnten sich Verschwörungserzählungen und Falschmeldungen über soziale Medien und Messenger-Dienste rasch verbreiten. Profiteure dieser „Infodemie“ waren von Beginn an Einzelpersonen, deren Kanäle hohe Zuwachsraten verzeichnen konnten (KenFM von Ken Jepsen, Heiko Schrang). Der Beratungsbedarf ist mittlerweile gestiegen: Menschen berichten von schweren Konflikten, auch Trennungen, wenn eine Person aus dem familiären oder persönlichen Umfeld Verschwörungsmymen verbreitet und zunehmend „abdriftet“. Der Verschwörungsglaube trägt ersatzreligiöse Züge und beansprucht ein elitäres, höheres Wissen in Abgrenzung zu den sogenannten Schlafschaften. Verbunden sind damit Feindbilder und eine Sündenbocktheorie. Der Protest richtet sich auch gegen die angeblich mit Politikern unter einer Decke steckenden „Mainstream-Medien“.

Zwischen Querdenken und QAnon

Bei den ersten Anti-Corona-Demonstrationen, die sich gegen die beschlossenen Hygieneregeln zur Eindämmung der Corona-Pandemie formierten, waren für die Protestierenden die Schuldigen schnell ausgemacht: Einzelpersonen wie



Microsoft-Gründer Bill Gates oder der Holocaustüberlebende und Philanthrop George Soros, die Illuminaten oder ein angeblicher „tiefer Staat“. Besonders erschreckend sind dabei antisemitische Verschwörungsnarrative. Auf den Querdenker-Demonstrationen in München waren neben Impfgegnern auch rechte Esoteriker sowie vereinzelt Anhänger von QAnon, einer besonders kruden Verschwörungserzählung, auszumachen. Dieser antisemitische Weltanschauungsextremismus geht von der Existenz eines „tiefen Staats“ aus, dessen Repräsentanten Kinder gefangen hielten und ihnen „Adrenochrom“, ein Verjüngungselixier, entziehen. Erschreckend wie empörend waren Versuche von Sprechern bei „Querdenken“-Kundgebungen, die Geschwister Scholl, die Widerstand gegen den Nationalsozialismus leisteten und dies mit ihrem Leben bezahlen mussten, für ihre coronaskeptische Haltung zu instrumentalisieren.

Verschwörungsglaube in Deutschland

Seit Längerem stoßen Verschwörungserzählungen in Deutschland auf eine relativ hohe Akzeptanz. Die im Juni 2021 im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung veröffentlichte Studie „Die geforderte Mitte“¹ kommt zu folgenden Ergebnissen: Demzufolge gehen fast 23 Prozent (22,9) von geheimen Organisationen aus, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen hätten. 20,5 Prozent sehen in Politiker*innen und anderen Führungspersonlichkeiten Marionetten dahinterstehender Mächte. 24,2 Prozent gaben an, Medien und Politiker*innen steckten unter einer Decke. Besonders hoch

¹ Andreas Zick/Beate Küpper (Hrsg.): *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*, hrsg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Franziska Schröter, Bonn, 2021.



Matthias Pöhlmann: *Rechte Esoterik*

Wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich vermischen

Herder Verlag, 304 Seiten, € 22,00 (D)
ISBN: 978-3-451-39067-8



fällt der Anteil einer dezidiert wissenschaftsfeindlichen Haltung der Befragten aus: So gab fast ein Drittel (32,3 Prozent) an, dass man mehr den eigenen Gefühlen als sogenannten Expertinnen und Experten vertraue.

Im Durchschnitt sind Frauen (26,3 Prozent) empfänglicher für Verschwörungserzählungen als Männer (23,5). Besonders Ostdeutsche (32,8) sind dabei offener als Westdeutsche (20,3). Insgesamt ist die Altersgruppe der 31- bis 60-Jährigen (26,6) beziehungsweise die der über 60-Jährigen (24,8) für Verschwörungserzählungen empfänglich.

Im Blick auf den Bildungsstand ergeben sich weitere interessante Erkenntnisse: Während Menschen mit „hoher formaler Bildung“ (10,4) beziehungsweise mit „mittlerer Bildung“ (24,1) weit weniger zu Verschwörungsgläubigen zählen, ist dies bei Personen mit „formal niedriger Bildung“ (35,0) wesentlich öfter der Fall. Ein möglicher Grund ist darin zu sehen, dass gerade diese Gruppe sich wirtschaftlich und sozial abgehängt fühlt.

Was macht Verschwörungsglauben attraktiv?

Die Covid-19-Pandemie hat viele Menschen tief getroffen und verunsichert. Verschwörungserzählungen bedienen elementare existenzielle Bedürfnisse: Sie geben scheinbar die Möglichkeit, mit Ohnmacht und Kontrollverlust umzugehen. Der Verschwörungsglaube verspricht Sinnstiftung und eine scheinbare Ordnung der Welt. Dominant ist dabei ein typisches Schwarz-Weiß-Denken mit klaren Feindbildern und Schuldzuschreibungen. Verschwörungsgläubige berufen sich meist auf ein elitäres, „aufgewachtes“ Wissen. Damit werden auch soziale Bedürfnisse bedient: Verschwörungsgläubige meinen, eine positive Selbstwahrnehmung gewinnen und sich dadurch von anderen abgrenzen zu können. Der Versuch, im Sinnlosen Sinn zu finden, ruft in Menschen den Wunsch wach, das Geschehen zu verstehen und einzuordnen. Wer sich zu den Wissenden zählt, erhöht sein Selbstwertgefühl.

Ein weiteres Motiv ist, sich vom „Mainstream“, von Regierenden und den Medien abzugrenzen. Verschwörungserzählungen sind der Stoff von „Gegen-“ und „Besserwissern“.

Zwischen Ratlosigkeit und „Ausdauersport“ – zum Umgang mit Verschwörungsgläubigen

Mitarbeiter*innen von Kindertagesstätten kommen meist über die Eltern mit Verschwörungserzählungen in Berührung. So werden entsprechende Narrative (Fake News zu Impfkritik oder esoterische Deutungen) über Whatsapp-Gruppen, E-Mail-Listen oder in persönlichen Begegnungen verbreitet. Hier bedarf es bei Mitarbeiter*innen besonderer Aufmerksamkeit und Sensibilität. Diskussionen mit überzeugten und missionarisch auftretenden Verschwörungsgläubigen haben oft wenig Sinn. Empfehlenswert ist es, entsprechenden „Werbeaktivitäten“ in Kita und Elternschaft Grenzen zu setzen und dies auch im Elternbeirat zu problematisieren. Im Fall von Mitarbeiter*innen, die Verschwörungserzählungen verbreiten, sollten Gespräche geführt, missionierende Aktivitäten unterbunden und klare Vereinbarungen getroffen werden.

Die Pandemie-Erfahrung verlangt nach Deutung. Das versuchen Verschwörungsgläubige auf ihre Weise. Aber wie können Christenmenschen und die Kirchen insgesamt darauf reagieren? Christsein vollzieht sich im Glauben, Lieben und Hoffen - im Vertrauen auf den von Gott geschenkten Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit. Der Verschwörungsglaube

gründet seine Sicht hingegen auf Misstrauen und Feindbilder, was zu einem elitären Wissen und einem Schwarz-Weiß-Denken führt. Es handelt sich um eine Ideologie, die es zu entzaubern gilt. Durch Information und Aufklärung wird dies allein nicht gelingen. Gefragt sind seelsorgerliche und beraterische Angebote. Im persönlichen Gespräch ist es wichtig, Verschwörungsgläubige nicht abzustempeln oder lächerlich zu machen. Vielmehr hilft es, ihnen mit Geduld (was oft schwer genug ist), auf Augenhöhe und mit Empathie zu begegnen, um beim Gegenüber die mögliche Motivation oder das jeweilige Lebensthema, das sich oft dahinter verbirgt, besser erfassen zu können. Dies gleicht oft einem „Ausdauersport“. Rote Linien (v.a. im Blick auf Antisemitismus oder Menschenhass) sollten deutlich markiert und benannt werden. Es empfiehlt sich im Einzelfall, Kontakt zu kirchlichen Beratungsstellen für Weltanschauungsfragen aufzunehmen. Aus christlicher Sicht ist es dringend geboten, im Blick auf antidemokratische und extremistische Strömungen nicht nur physische, sondern auch geistige Abstandsregeln einzuhalten.

Dr. theol. Matthias Pöhlmann

Kirchenrat, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern sowie Lehrbeauftragter für Religionswissenschaft und Religionsgeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Religions- und Weltanschauungsfragen

Weiteres: www.weltanschauungen.bayern



evKITA-Fortbildung Im Sog der „Plandemie“. Verschwörungsglaube und Esoterik in Krisenzeiten

Immer häufiger ist zu beobachten, dass Kinder und Jugendliche mit zu Demonstrationen genommen werden, gezielt Eltern und Pädagog*innen angesprochen und zum Protest gegen die Verordnungen aufgerufen werden. Die Ängste und Unsicherheiten der Menschen werden von Rechtsextremist*innen und rechten Esoteriker*innen benutzt, um Verschwörungsmythen zu verbreiten. Nicht selten handelt es sich hierbei um antisemitisches, rechtsextremes und rassistisches Gedankengut – und nicht selten führen Verschwörungsideologien dazu, dass Menschen ihre gemeinsame Gesprächsbasis verlieren.

Durch die Teilnahme an der Fortbildung

- beleuchten Sie aktuelle Entwicklungen,
- analysieren Sie die weltanschaulichen Hintergründe,
- reflektieren Sie aus christlicher Sicht Orientierungshilfen und Ratschläge für den Umgang damit.

Datum 19.05.2022 (8 UE)

Zielgruppe Leitungen, Pädagogische Mitarbeitende, Stellvertretende Leitungen, Trägerverantwortliche und Geschäftsführende

Referent*in Matthias Pöhlmann, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der ELKB

Sindy Winkler, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bayerischen Bündnis für Toleranz

Ort Caritas-Pirckheimer-Haus, 90402 Nürnberg

Teilnahmegebühr für Teilnehmende aus Mitgliedseinrichtungen 100 €, für andere Teilnehmende 125 €

Kursnummer 22.4115

